

Diese Aussortierten, von denen es laut DIW schon vor der gegenwärtigen Banken- und Wirtschaftskrise fünf Millionen gegeben hat, gelten als gesellschaftlich verzichtbar, nicht aufgrund mangelnder Qualifikationen, sondern umgekehrt, ihrer Erfahrungen wegen: weil sie älter und damit teurer sind als die Berufsanfänger aus der Generation Praktikum. Sie seien überqualifiziert, heißt es mit Blick auf ihren langen Lebenslauf schnell. Der ökonomischen Rationalität ist die Harmonie zwischen »Herz, Geist und Hand«, wie ein altmodischer Bildungsbegriff einst definierte, verdächtig.

Während die Projektmanager aus den Werbeagenturen noch an Kampagnen tüfteln, wie aus »best agers« die letzten Konsumenten-Euros herauszukitzeln sind, lautet die wirkliche Nachricht, dass ein größer

werdendes Segment dieser Altersgruppe in der Verbraucherrolle schlicht nicht mehr zur Verfügung steht. Volkswirtschaftlich ist das für beide Seiten ein schlechtes, weil gar kein Geschäft. Das müsste eigentlich sogar die kalten Effizienz-Strategen aus den Etagen von McKinsey bekümmern, denn hier werden Ressourcen (»Humankapital«) ungenutzt vergeudet, deren Bildung einst teuer war. Freilich haben sie nur lächerliche Steuergelder gekostet, die in diesen Kreisen zwecks Unternehmenssanierung notfalls zwar angenommen werden, aber nur mit Verachtung. Mangelnde Wertschätzung, Verachtung, trifft auch die fünf Millionen Menschen, deren Erfahrungen und Fertigkeiten nicht mehr zählen. Die moderne Informationsgesellschaft glaubt, auf sie verzichten zu können. Genauso wie sie insgeheim Bildung verachtet.

Carl Wilhelm Macke

## Ein liberaler Sozialist

### Zum 100. Geburtstag von Norberto Bobbio

*Eine immer wieder müßige Frage drängt sich auf: Was hätte einer wie Norberto Bobbio gesagt und geschrieben, wenn er den heutigen Zustand der politischen Kultur Italiens noch erlebt hätte? Einen größeren Unterschied im Denken, im Stil, in der Auffassung der »res publica« als zwischen dem Turiner »Professore« Bobbio und dem Mailänder Geschäftsmann Silvio Berlusconi ist kaum vorstellbar.*

#### Carl Wilhelm Macke

(\* 1950) ist freier Publizist in München und Ferrara (Italien); Geschäftsführer von »Journalisten helfen Journalisten« e.V. ([www.journalistenhelfen.org](http://www.journalistenhelfen.org)). Mitglied »Libertà e Giustizia«.

cwmacke@t-online.de



Wie kein zweiter Intellektueller repräsentierte Norberto Bobbio noch jene noble Turiner Tradition eines republikanischen Antifaschismus und einer urban aufklärer-

ten politischen Kultur. Viele heute schon legendäre Intellektuelle und Politiker Italiens haben den Lebensweg von Bobbio für kürzere oder längere Zeit gekreuzt: die Schriftsteller Primo Levi, Carlo Levi, Natalia Ginzburg, Cesare Pavese, der Sozialist Pietro Nenni, der Republikaner Giovanni Spadolini, der Kommunist Enrico Berlinguer, und viele mehr müsste man aufzählen. Namen, ohne die keine Chronik des intellektuellen Lebens Italiens im 20. Jahrhundert denkbar ist.

Aber man erinnert sich auch an die

auffallende Prägnanz seines Gesichts. Hohe Stirn, klare, etwas vom Zentrum des Betrachters abschweifende Augen, eine dem Schnabel eines Adlers ähnelnde markante Nase. Hier hatte sich das Denken eines Menschen in die Physiognomie seines Kopfes hineingeformt: ein weiter Bildungshorizont, auf präziser Argumentation beharrend, den Blick immer in alle Richtungen schweifen lassend. Mit der Nase ein Sozialist, mit den Augen ein Liberaler, mit der Stirn ein abwägender Demokrat, im Auftreten ein klassischer Turiner Bürger: urban, weltoffen, selbstbewusst, gebildet, nie exhibitionistisch, »understatement« selbst da noch pflegend, wo man wirklich etwas zu sagen hat. Von der großbürgerlichen Agnelli-Familie genauso geschätzt wie von den Gewerkschaftern aus der FIAT-Fabrik. Ein unabhängiger, von keiner Seite korrumpierbarer Intellektueller. Ein »uomo di cultura«, ein Lehrer für Generationen von Lesern der liberalen Turiner Tageszeitung *La Stampa*, von Publizisten, Studenten und einigen wenigen heute noch verantwortlichen Politikern: das war Norberto Bobbio.

### Politischer Philosoph

Geboren wurde er am 18. Oktober 1909 in Turin, er studierte Rechtswissenschaft an der Universität Turin u.a. bei dem späteren italienischen Staatspräsidenten Luigi Einaudi. Ab 1935 nahm er aktiv am Widerstandskampf der Gruppe *Giustizia e Libertá* um Carlo Rosselli teil, dessen theoretisches Hauptwerk *Socialismo liberale* (»liberaler Sozialismus«), zeitlebens für Bobbio ein Programm seines politischen Denkens blieb. Anfang der 40er Jahre wurde er als Hochschullehrer an die Universitäten Siena und Padua berufen. Nach der Niederschlagung des Faschismus arbeitete er als Mitglied der konstituierenden Versammlung an der Ausarbeitung einer neuen demokratischen Verfassung sei-

nes Landes mit. Als seine Partei, der fast ausschließlich von Intellektuellen geführte *Partito d'Azione*, bei den Wahlen von 1946 eine katastrophale Niederlage erlitt, zog sich Bobbio für immer aus der aktiven Parteiarbeit, nicht aber aus dem öffentlichen politischen Diskurs, zurück. Von 1948 bis zu seiner Emeritierung 1984 hatte er den Lehrstuhl für Philosophie des Rechts und der Politik an der Universität Turin inne. Danach begann für ihn der Unruhestand eines unentwegt publizierenden, debattierenden und intervenierenden politischen Philosophen. Eine Unzahl von Veröffentlichungen erschien ab den 50er Jahren: über philosophische Grundlagen der Rechtstheorie, über Hobbes, Marx, Gramsci, Hans Kelsen und Popper, mit deren Denken sich Bobbio mit kritischer Passion immer wieder auseinandergesetzt hat. Sandro Pertini, ein enger Freund aus den Tagen der »Resistenza« und für einige Jahre ein bei den Italienern überaus beliebter Staatspräsident, berief Bobbio 1984 zum Senator auf Lebenszeit.

In Krisenzeiten, in denen das Land gezwungen war, sich seiner Identität zu versichern, wartete die intellektuelle Öffentlichkeit immer gespannt auf das Wort des Alten aus Turin. Den Repräsentanten und Wählern der von Silvio Berlusconi zusammengestellten Regierungsmehrheit sagt der Name Bobbio nur noch wenig. Zwischen den Ideen eines liberalen Sozialismus, über dessen Inhalte Bobbio nachdachte und dem neoliberalen Spektakel der von Berlusconi beherrschten »Medien-Demokratie« unserer Tage liegen unüberbrückbare Welten. Welche Bedeutung sollte ein politischer Philosoph, der ein Leben lang die unbedingte Akzeptanz der Gewaltenteilung als Grundlage jedes demokratischen Gemeinwesens verteidigt hat, in einer zur »Mignottacrazia« (»Huren-Demokratie«) degenerierten politischen Kultur auch noch haben?

Obwohl Bobbio gerade auch Werke der deutschen Tradition (Hegel, Marx, Max

Weber) zu seinen wichtigsten geistigen Inspirationen zählte, nahm man ihn in Deutschland, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nie so recht zur Kenntnis. Leider, denn die etatistisch orientierte Reformlinke, die anti-autoritären 68er und die marktvergötternden deutschen Liberalen hätten von ihm viel lernen können.

### **Beschäftigung mit »dem anderen Gesicht der Demokratie«**

Gerade weil er stoisch an den Idealen von Aufklärung und Demokratie festhielt, insistierte er auch unnachgiebig darauf, sich mit dem »anderen Gesicht der Demokratie« zu beschäftigen. Die wirklichen Gegner der Demokratie, so die immer wieder von ihm formulierte paradoxe Position, sind nicht ihre erklärten Feinde, sondern ihre unkritischen Claqueure. Nicht mit dem monotonen Verweis auf die großen Errungenschaften der Demokratie wirbt man für diese »am wenigsten schlechte Staatsform«, sondern mit dem steten Einlagen ihrer nicht realisierten Versprechungen. Das machte Bobbio zu einem so seltenen demokratischen Realisten, der auf die Utopie nicht verzichten wollte.

Typisch für seine Argumentationskultur war, dass er sich mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten und politisch-publizistischen Interventionen weniger an die Sympathisanten der eigenen Überzeugungen richtete, sondern vornehmlich an die jeweiligen Gegner. Für die in den späten 60er Jahren von rebellierenden Studenten formulierte Forderung nach mehr direkter Demokratie und plebiszitären Abstimmungen hatte Bobbio wenig Verständnis: »Niemals hat die Linke klar umrissen, wie das andere System aussehen wird, mit dem die repräsentative Demokratie abgelöst werden soll.« Distanziert war sein Verhältnis auch zu den basisdemokratischen Versammlungsformen der Studentenbewegung. Demokratie in seinem Verständ-

nis bedarf klarer Regelungen, mit denen die Rechte schwächerer Minderheiten geschützt werden. Als es aber Ende der 80er Jahre bei vielen ehemaligen verbalradikalen Linken Mode wurde, sich ihrer politischen Vergangenheit *en passant* zu entledigen, erinnerte sie ausgerechnet der liberale Bürger Bobbio an die uneingelösten Ideale eines demokratischen Sozialismus. Nicht die Antworten des Sozialismus seien wichtig gewesen, sondern seine berechtigten Zweifel an den Freiheitsverheißungen des Kapitalismus. Bei den Liberalen beklagte er die egoistische Staatsferne, die alles dem Markt überlasse und eine demokratischen Regulierung ablehne. 1994 erschien das in Italien ungewöhnlich erfolgreiche Buch *Rechts und links*. Nach dem Zusammenbruch der alten europäischen Nachkriegsordnung versuchte eine verunsicherte italienische Öffentlichkeit, in Bobbios Thesen eine Orientierung im Ruinenfeld der politischen Begriffe zu finden.

1996 machte dann *De Senectute Furore*, in dem der alte, von den jahrzehntelangen politischen Interventionen müde Philosoph mit weiser Gelassenheit eine Bilanz seines Lebens zog: »Mein Leben kann ich erzählen, gestützt auf meine Erinnerungen und die Erinnerungen derer, die mir nahestanden, mit Hilfe von Dokumenten, Briefen und Tagebüchern. Ich kann dieses Leben bis zu seinen letzten Minuten erzählen. Von meinem Tod kann ich nicht mehr erzählen. Das können nur die anderen tun.« Gegen die drohende Regierungsübernahme durch Berlusconi hatte Bobbio noch einmal in einem viel beachteten Manifest gewarnt.

Es bleibt an uns darüber zu streiten, welche Ideen aus diesem beneidenswert langen und bewundernswert produktiven Gelehrtenleben in den Debatten über die Zukunft der Demokratie Bestand haben werden. Dass noch einige seiner Texte ins Deutsche übersetzt werden, bleibt zu hoffen.